ROHR-POST

MITTEILUNGEN DES VEREINS VESTENROHR - KARLSTISCH

AUSGABE 89 OKTOBER/NOVEMBER 2021

ORDENTLICHE GENERALVERSAMMLUNG

Termin: 3. Dezember 2021, 17:00 Uhr
Ort: Restaurant Weilburghof, Weilburgstraße 63, 2500 Baden

Gemäß Beschluss des Vorstandes vom 19.Oktober 2021 findet die wegen COVID mehrfach verschobene ordentliche Generalversammlung am 3. Dezember 2021 statt.

Es ist mir eine große Freude, Sie heute im Namen des Vorstandes dazu herzlich einzuladen, um über die weitere Vereinsarbeit mitzubestimmen.

TAGESORDNUNG

1. Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Bericht der Obfrau
3. Genehmigung des Rechnungsabschlusses 2021
4. Entlastung des Vorstandes
5. Wahl des neuen Vorstandes
6. Wahl der Rechnungsprüfer
7. Anträge und Allfälliges

Als ordentliches Mitglied haben Sie das Recht, der Generalversammlung Anträge zur Beschlussfassung vorzulegen und sich für eine Vorstandsfunktion zu bewerben.
Bitte beachten Sie, dass diese Anträge bis spätestens 30. November 2021 bei einem Vorstandsmitglied einzureichen sind und der schriftlichen Form bedürfen (Brief, E-Mail, SMS, Fax, persönliche Übergabe). Auf Ihr Kommen freut sich schon heute

Ruth SACHER, Obfrau

P.S.: Im Anschluss an die Generalversammlung findet um 18:30 Uhr am gleichen Ort unser traditioneller heiter-besinnlicher, vorweihnachtlicher Adventabend statt, zu dem wir Sie und Ihre Gäste herzlich willkommen heißen.

SPARKASSE Baden

Was zählt, sind die Menschen.

ABELE
COPYSHOP & HANDEL
INH. HELGA STOJANOVIĆ

Palffygasse 4, 2500 Baden
www.abele-druck.at

Liebe Freunde des Steinernen Tisches, liebe Freunde der Veste Rohr!

Stabilität – ein im politischen Sprachgebrauch gerade in Zeiten wie diesen viel gebrauchtes Wort. Gemeint ist damit wohl Beständigkeit, Dauerhaftigkeit, Stärke und Belastbarkeit. Instabile Verhältnisse, wie sie leider in vielen Teilen der Welt herrschen, erschrecken die Menschen, die nicht mehr wollen, als in Ruhe ein weitgehend selbstbestimmtes Leben zu führen. Das ist schwierig genug, denn die unbeeinflussbaren Gegebenheiten in unserem täglichen Auf und Ab halten uns ohnedies ständig auf Trab. Das zeigt nicht zuletzt die Pandemie, die heute praktisch alle Gespräche und viele unserer Handlungen mitbestimmt. Umso wichtiger sind stabilisierende Faktoren, ist das Berechenbare, das Vertraute, das Verlässliche, die so genannte Normalität.

STEURER
BAUMEISTER
2500 Baden, Conrad von Hötzendorfplatz 2
Telefon: +43 2252 895 40 Fax: +43 2252 895 40-5
office@baumeister-steurer.at
2340 Mödling, Hauptstraße 57
Telefon: +43 2236 892 780

Vereine – ganz gleich, welchem Vereinszweck sie dienen – sind ohne Zweifel so ein stabilisierender Faktor für die Gesellschaft. Sie werden getragen vom Engagement einer Gruppe von Menschen für eine Sache, die einen Wert für den Einzelnen und einen Mehrwert für die Gemeinschaft darstellt. Dies kann z.B. im Sport, in Kunst und Kultur, im vielgestaltigen sozialen Bereich, oder auch in kleinen medizinischen Selbsthilfegruppen sein – entscheidend ist das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gruppe Gleichgesinnter, die die gleichen Ziele verfolgt.

Unser Verein hat sich der Bewahrung und Bewusstmachung alten Kulturguts im lokalen Raum verschrieben und ist derzeit mit dem Projekt „Baden – Stadt der zwölf Mühlen“ auf gutem Weg. Mehr darüber auf Seite 7.

Die wichtigste Nachricht dieses Editorials ist aber natürlich die Abhaltung der wegen COVID verschobenen Generalversammlung, bietet sie doch allen Mitgliedern die Möglichkeit, aktiv das Vereinsleben der nächsten Jahre mit zu gestalten. Bitte nutzen Sie die Möglichkeit und bringen Sie Ihre Ideen, Vorschläge, Anträge für neue Projekte, Verbesserungen des Vereinsalltags etc. bei einem unserer Vorstandsmitglieder ein und/oder bewerben Sie sich um eine Vorstandsfunktion, um an vorderster Front gestalten zu können.

VOLKSBANK WIEN

Im Anschluss an die Generalversammlung, die am 3. Dezember 2021 um 17:00 Uhr im Extraraum des Restaurants „Weilburghof“, Baden, Weilburgstraße 63, beginnt, findet ebendort unser traditioneller besinnlich-heiterer Adventabend statt, der natürlich ohne unseren langjährigen Protagonisten Gerhard Petric einer neuen Gestaltung bedarf.

In dieser Ausgabe finden Sie weiters Berichte über das im neuen Format als Frühschoppen sehr erfolgreich durchgeführte Karlstischfest sowie über die schöne Mitgliederreise ins Friaul und in der Rubrik „Seinerzeit“ einen interessanten Reisebericht unseres Neo-Mitglieds Karl-Heinz Eisler.

Dass diese „Rohr-Post“ zum gewohnten Zeitpunkt in Ihrem (mail)-Briefkasten liegt, ist übrigens keine Selbstverständlichkeit: Unser bewährter Layouter Guido Radschiner, der den bisherigen 88 Ausgaben der Publikation ihr grafisches Gesicht gegeben hat, war schwer erkrankt und lag viele Wochen in diversen Krankenhäusern. Erst vor wenigen Tagen durfte er wieder nach Hause und ließ keinen Zweifel daran, dass er die „Rohr-Post“ wieder gestalten möchte.

KULTUR NIEDERÖSTERREICH

Für diese auch in schwerer Zeit gelebte Treue bedankt sich im Namen aller Rohr-Post-Empfänger aus ganzem Herzen Ihr Chronist

H. C. Prusinsky

Liebe Freundinnen und Freunde des Vereins Vestenrohr – Karlstisch,

im September konnten wir mit großem Erfolg unser traditionsreiches Karlstischfest veranstalten. Die Stimmung war fröhlich, die Gäste zahlreich, die Musikbeiträge berührten die Herzen, und vor allem der Wettergott hat es sehr gut mit uns gemeint. Viele freiwillige Hände haben beim Aufbau und bei der Bewirtung mitgeholfen, ihnen allen gebührt großer Dank. Im Oktober gab es wieder Treffen zum Mühlenprojekt, und der geplante Mühlenweg nimmt konkrete Formen an, sowohl in seiner künstlerischen Gestaltung, der Publikumspräsentation als auch in der örtlichen Festlegung. Unser Verein ist stetig um die Verwirklichung seiner Ziele bemüht, und das, vom Thema hergeleitet, wie fließendes Wasser. Obwohl wir immer wieder mit großem Bedauern den Ausfall von tragenden Personen aufgrund von gesundheitlichen Problemen verkraften müssen. Ihnen sei an dieser Stelle versichert, dass wir mit ihnen fühlen und auf ihre baldige Genesung hoffen.

Zum Jahreswechsel geht auch wieder eine Vereinsperiode zu Ende und am Tag der Adventfeier werden wir in der Generalversammlung den Vorstand neu beschließen und teilweise neu besetzen. Personen, die sich engagieren und mitgestalten wollen, sind sehr willkommen!
Der Herbst hat sich schon längst mit seiner bunten Blätterpracht eingestellt und nach den letzten sonnigen Tagen wird es nun schon empfindlich kühl in den Nächten. Mit einem Vers von Johann Wolfgang von Goethe aus dem Cicerone möchte ich dieser Jahreszeit nachempfinden: Wohl ist alles in der Natur Wechsel, aber hinter dem Wechselnden ruht ein Ewiges.
Eure Obfrau

Ruth Sacher

Impressionen von der Sommerfahrt ins Friaul

Voller Vorfreude bestiegen 24 Teilnehmer unserer mehrfach verschobenen Mitgliederreise nach Friaul am 15. September den Oberger-Bus. Entgegen allen Prognosen herrschte prachtvolles Reisewetter, was natürlich ebenfalls für beste Stimmung sorgte. Vergessen schien Corona mit seinen Beschränkungen, vergessen war die mühsame und zeitraubende online-Registrierung, auf der die italienischen Behörden unerbittlich beharrt hatten (ohne sie jemals zu kontrollieren) – alle fühlten, dass die Fahrt nach Süden einem willkommenen Aufatmen nach der langen pandemiebestimmten Zwangspause gleichkommen würde und alle spürten freudig, dass einige Tage von lange vermisster Normalität in angenehmer Gesellschaft bevorstanden. Schließlich hatte Organisator Christian Pruszinsky wieder ein interessantes Programm ausgeklügelt, bei dem der Besuch kultureller Höhepunkte, die Betrachtung von Schönheiten, wie sie nur die Natur bietet sowie die Begegnung mit regionaler Eigenart eine harmonische Mischung ergab.

Die fröhliche Reisegruppe auf der Piazza della Libertà in Udine

Auf Seite 5 finden Sie einige bildliche Impressionen

ENGEL&VÖLKERS

SO ERLEBTE ICH DIE TUAREGS

Fünf Tage mit den sagenumwobenen Wüstenbewohnern

LEBENSRÄUME

Zwischen Mali, Niger, Algerien und Libyen leben etwa eine Million Tuaregs, die sich um Grenzen kaum kümmern. In Libyen, vor allem in der SW-Sahara, leben etwa 10 000 Stammesangehörige, denen die libysche Staatsangehörigkeit verliehen wurde. Revolutionsführer Muammar al-Gaddafi (sein Name kann 32mal verschieden geschrieben werden, jede Schreibweise ist richtig) ernannte sich selbst zum Stammesführer der in Libyen beheimateten Tuaregs mit deren Duldung, da damit auch finanzielle Vorteile verbunden sind. Sie zahlen keine Steuern, da sie „Kleinbetriebliche Unternehmer" sind.

Silvester in der Sahara

Die Tuaregs sind grundsätzlich Nomadengruppen, die auf ihren weißen Kamelen die Sahara durchstreifen und romantisierend die „Ritter der Wüsten" genannt werden. Sie leben von handwerklichen Erzeugnissen (Schmuck, Souvenirs, Teppiche) und vom Schmuggel (Zigaretten, Menschen).

Einige sesshaft gewordene wohnen auf libyschem Staatsgebiet, nach Familien (pro Mann 4 Frauen möglich) gegliedert in desolaten Strohhütten, mit ihren Haustieren (Ziegen, Hühner, Kamele), in der Sahara und der Sahelzone sowie in einigen Oasen.

ABSTAMMUNG

Die Tuareg-Stämme stammen von den Berbern ab, wie der große Vater der libyschen Nation Muammar al-Qadaffi auch. Sie sprechen ihre eigene Sprache „Tamascheq", schreiben in ihrer Schrift „Tifinagh" und sind ausschließlich Muslime.

Sie selber nennen sich „Imuhar" oder „Imajeren", das bedeutet „die Freien" oder „die Unabhängigen".

Prägend für das Wüstenvolk sind die matriarchalische Gesellschaftsordnung und der feste muslimische Glaube. Matriarchalisch heißt aber nicht, dass die Frauen das Sagen hätten, aber sie haben einen höheren Stellenwert in der Stammeshierarchie. Die Kinder gehören dem Stamm, wobei die soziale Prägung von den Müttern durch eine entsprechende Erziehung gegeben ist.

Frauen tragen nur das Kopftuch, während das Gesicht frei und unverschleiert ist - auch beim folkloristischen Tanz. Im Gegenzug wickeln sich die Männer aus einem 1,5 m langen Tuch ihren Turban, wobei Mund und Nase bedeckt werden, teilweise aus Gründen der Tradition, aber auch zum Schutz gegen Sandstürme. Bei Tanzdarbietungen sind die Männer im Mittelpunkt, allerdings sind Mund und Nasen „verschleiert".

CHARAKTEREIGENSCHAFTEN

Ein weiser Mann stellte einmal fest, dass man den Charakter eines Menschen erst dann erkennen könne, wenn man mit ihm Geschäfte mache – so auch mit den Tuaregs. Sie fertigen hauptsächlich geschmiedete Schmuckstücke aus Silber 925 und 999, Kupfer und Messing, die sowohl als Schmuck, als Talisman als auch als magisches Schutzsymbol getragen werden. Natürlich wird alles als Silber mit entsprechendem Preis angeboten. Bekanntester Schmuck ist der Anhänger „tasagalt", auch Tuareg-Kreuz oder Kreuz des Südens genannt. Für die wenigen Touristen werden auch Armreifen, Dolche, Schals und Teegeschirr feilgeboten. Verkäufer sind ausschließlich Männer, die auf Rastplätzen (genauest bekannt) der Wüstentramper ihre Decken ausbreiten oder Campingtische aufstellen, auf denen die handwerklichen Erzeugnisse präsentiert werden. Mögliche Käufer werden aufgefordert, Platz zu nehmen, um im unbequemen Schneidersitz auf gleicher Augenhöhe Verhandlungen zu führen. Zuerst kommt ein taxierender Blick, übrigens der einzige und letzte direkte Augenkontakt, um die Zahlungskräftigkeit des Partners einzuschätzen. Der Tourist zeigt auf einen Gegenstand: Combien faut il (was kostet das)? Es wird ein völlig irrrealer, überzogener Preis in € oder Dinar genannt, vermutlich weil der Wert des Geldes für sie imaginaire ist.

Wer jetzt glaubt, langwierige, zeitraubende Verhandlungen stehen an, der irrt. Der Käufer nennt sein Gegenangebot und dann kommt vom Tuareg das letzte Angebot, das maximal 20% unter dem erstgenannten Preis liegt – das war es. Entweder

kauft man oder nicht, der Verkäufer kümmert sich nicht mehr um seinen Gesprächspartner – er ist zu stolz, um weiter zu verhandeln. So wird der Lebensunterhalt der ganzen Familie finanziert.

Wenn man auf seinem Wüstenabenteuer zufällig auf zwei bis drei „feudale“ Strohhütten einer Tuareg-Familie stößt, dann wird man vom Familienoberhaupt durch Reiben des Daumens und Zeigefingers begrüßt. Eintritts- und Fotografiertaxe Dinar 5,- (€ 3,-). Nach Erlag des Betrages ist das Bewundern und Fotografieren der vier Frauen, mehrerer leicht schmuddeliger Kinder sowie der Ziegen und Hühner gestattet. Nomaden bekommt man kaum zu Gesicht, sie bauen ihre Zelte außerhalb von Touristenwegen auf und bewegen sich auf wenig bekannten Routen auf ihren weißen Kamelen.

Tuareg bei der Teezubereitung

Schlussfolgerung

Entführungen durch Tuaregs sind weder politisch noch religiös motiviert, sondern dienen ausschließlich der Geldbeschaffung. In der SW-Sahara, in Libyen, werden daher nur Gruppenreisen organisiert, die von bewaffneter Tourismus-Polizei sehr diskret begleitet werden.

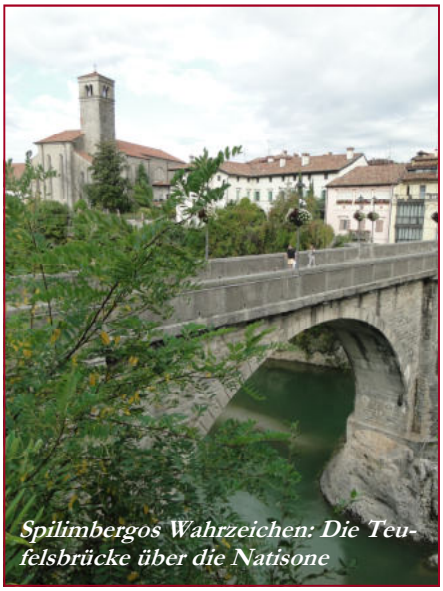
Obst Karl Heinz ***Eisler***

Impressionen von der Sommerfahrt ins Friaul ...

Alte Fischerhütte an der Stella-Mündung

Schiffsfahrt bei Marano Lagunare

Aus der Mosaikenschule Spilimbergo



Spilimbergos Wahrzeichen: Die Teufelsbrücke über die Natisone

In der Altstadt von Cividale

Im Prosciutto-Paradies San Daniele del Friuli

Lago di Sauris

Der Karlstisch hat aufgetischt!

Voll eingeschlagen hat das neue Format unseres traditionellen Karlstischfestes. Als Samstag-Frühschoppen konzipiert, fand es bei Kaiserwetter überaus großen Anklang beim Publikum. Alexandra und Roman Sommer dirigierten ein großes Team von freiwilligen Helfern, Moderator Ossy Valenta konnte mit dem Duo Erich Zib am Akkordeon und unserem bestens disponierten Wienerlied-Sänger Markus Riedmayer zwei Zugpferde der Extraklasse ankündigen, die nicht nur auf der Bühne musizierten, sondern auch in bester Heurigen-Tradition von Tisch zu Tisch gebeten wurden. Es herrschte überaus gute Stimmung, alles amüsierte sich köstlich und die Pandemie war für etliche Stunden vergessen, nicht zuletzt, weil das von Heinz Müller bestens organisierte Covid-Management perfekt funktionierte.

Die vom Mühlbachwirt aus Tribuswinkel beigestellten kulinarischen Schmankerl wetteiferten mit dem köstlichen Araliya-Kaffee und den selbstgemachten Torten und Kuchen unserer Vereinsdamen um die Gunst des Publikums, was zu teils bedrohlich langen Schlangen an der Kassa führte. Obfrau Ruth Sacher und ihre Vizes Hans Hornyik und Heinz Müller konnten zufrieden Bilanz ziehen, zu der auch der von Annegret Föddinger bestens betreute Jux-Basar sowie das köstliche Fassbier und die feinen Breyer-Weine einen ordentlichen Beitrag lieferten. Ein besonderer Dank gilt den vielen freiwilligen Helfern, ohne die auch dieses Fest nicht in so guter Atmosphäre hätte stattfinden können.

Bilder: Ossy Valenta, Hans Christian Pruszinsky

Zum aktuellen Stand unseres Projektes:

BADEN – STADT DER ZWÖLF MÜHLEN

Mühlen zählten am Badener Mühlbach für rund 800 Jahre zum wichtigsten technischen Kulturgut für die Versorgung der Bevölkerung. Unser Projekt will diese fast vergessene Tatsache für Bewohner und Besucher unserer Stadt wieder ins Bewusstsein rücken und in der Stadtgeschichte nachhaltig verankern.

Helenenwehr mit Mühlbach-Abzweig, von oben gesehen
Copyright Verein Vestenrohr-Karlstisch/drohnenfotos.at

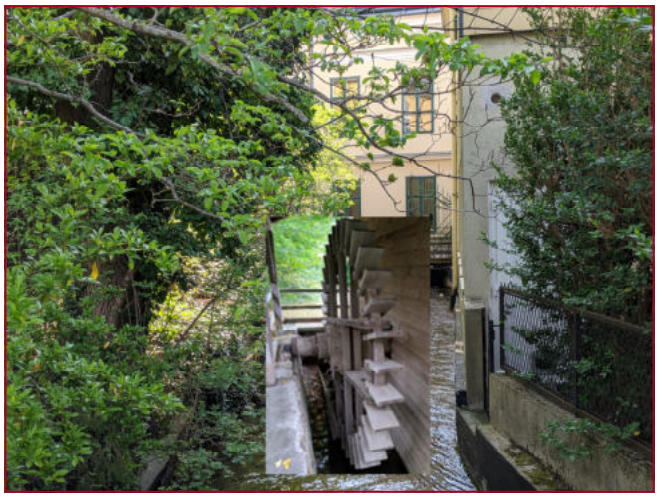
Für die Arbeiten zur Umsetzung dieser Idee wurde Anfang 2020 eine eigene Projektgruppe eingerichtet, die mit viel Elan an die Arbeit ging, deren erste Aktivitäten aber den strengen Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Krise mit dem ersten Lockdown und den folgenden Beschränkungen der Lebensrealität jedes Einzelnen zum Opfer fielen. Zusätzlich mußte mit dem unerwarteten Tod unseres Stadthistorikers der Ausfall einer tragenden Säule der Gruppe verkraftet werden. Ungeachtet all dieser Widrigkeiten kann heute eine beachtliche Zwischenbilanz gezogen werden:

Dank der unermüdlichen Forschungsarbeit unseres Mühlen-Experten Mag. Heinrich TINHOFER konnten bisher für die ersten sieben Mühlen ab dem Abzweig des Mühlbachs von der Schwechat im Helenental entsprechend der Quellenlage lückenlose Dokumentationen erstellt und via „Rohr-Post“ veröffentlicht werden. Derzeit halten wir bei der Winkelmühle in der Wörthgasse. Fortsetzung folgt!

Das lange Zeit einzige Standardwerk zum Thema Badener Mühlen von Kurt DRESCHER wurde mit Einverständnis der Rechteinhaber digitalisiert und ist auf der Homepage unseres Vereines abrufbar. Die Arbeiten von Mag. TINHOFER an einem neuen umfangreichen Buch zu diesem Thema sind nahezu abgeschlossen.

Ein Übersichts-Folder „Baden – Stadt der zwölf Mühlen“ ist praktisch druckreif. Er veranschaulicht die Lage der ehemaligen Mühlen und wird als kurz gefasster Leitfaden die Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt dienen.

Die wichtigste Nachricht zum guten Schluss: Über Vermittlung unseres Weltkulturerbe-Beauftragten StR Hans HORNYIK gab die Stadt Baden vor wenigen Tagen grünes Licht für die Errichtung eines Info-Points am Mühlbach im Zentrum der Stadt! Wir können südlich des Parkhauses am Mühlbach bei der Gutenbrunnerstraße einen Informations-Schaupfad zur einstigen Mühlenwelt errichten. Dieser wird – in Sichtweite der Statue des heiligen Nepomuk entlang eines ca. 20 m langen Wegstücks des beliebten Spazier- und Radwegs (R40) ein Schaurad im Mühlbach (ohne Wasserberührung) sowie Info-Tafeln zu den einzelnen Mühlen und zum Helenenwehr enthalten. Die einzigen noch erhaltenen Mühlsteine - der früheren Lederer-Mühle - werden ebenfalls in dieses Ensemble integriert werden. Vorbild ist der – den Teilnehmern unserer Tagesfahrt nach Neuhofen an der Ybbs gut bekannte - Mühlenweg am Kreisverkehr in Euratsfeld, die grafische Gestaltung wird in genauer Abstimmung mit dem Erscheinungsbild der Weltkulturerbe-Aktivitäten erfolgen. Viele Vorarbeiten sind bereits gemacht; viel Arbeit wartet jetzt noch auf uns – aber eines der Hauptziele kann realisiert werden. Der neu gewählte Vorstand wird das Projekt mit Elan und voller Tatkraft vorantreiben.



Symbol-Foto. Fotomontage H. Tinhofer

Wir begrüßen als neue Mitglieder

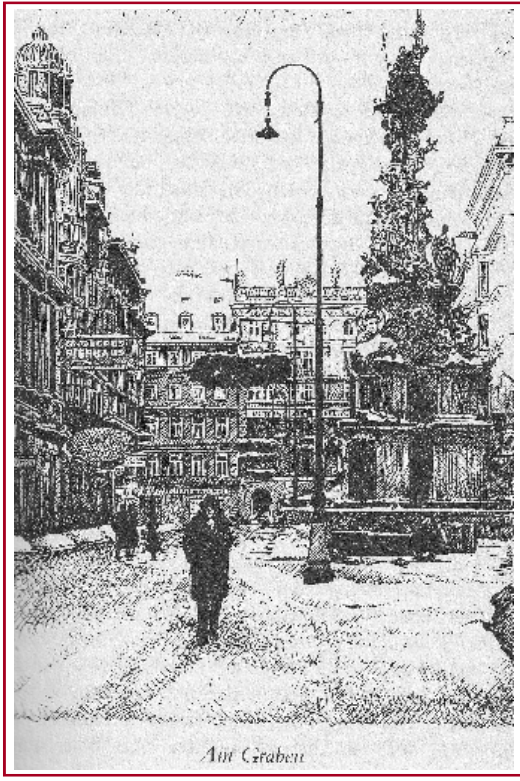
Frau Dr. Gertrud **Maurer**, 2500 Baden und Frau Nicole **Kratz**, 2632 Putzmannsdorf

Wir gratulieren

- unserem Mitglied Engelbert **Steinpruckner** zum 85. Geburtstag,
- unserem Mitglied Altbürgermeister Prof.Mag. August **Breininger** zur Verleihung des „Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse“ durch den Bundespräsidenten Alexander van der Bellen

Vor den Vorhang rufen wir

- Alexandra und Roman **Sommer**, die an der Spitze eines Teams von freiwilligen Helfern die reibungslose Organisation des vom Vorstand unter Ruth **Sacher** und Heinz **Müller** als Frühschoppen neu geplanten Karlstischfestes gewährleistet haben
- Markus **Riedmayer** und Erich **Zib**, die zusammen mit Ossy **Valenta** als Moderator ebendort mit perfekter musikalischer Unterhaltung für Atmosphäre und Stimmung gesorgt haben
- Hans **Hornyik**, dem wir die Unterstützung der Stadtgemeinde für die weiteren Arbeiten an unserem Mühlenprojekt verdanken
- Hans Christian **Pruszinsky** für die unverdrossene Planung der interessanten Mitgliederreise
- **allen** hier lediglich aus Platzgründen nicht genannten **Mitgliedern, Freunden und Gästen** für ihre Unterstützung in vielfältiger Form.

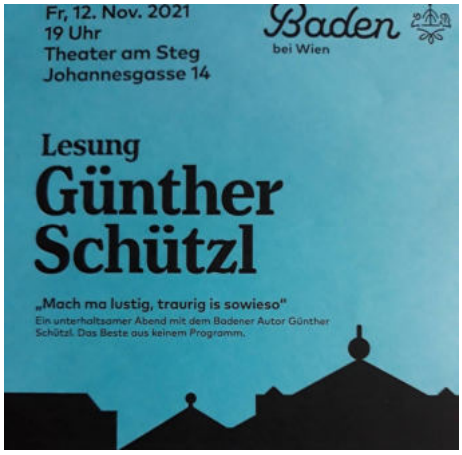


Heiter-besinnlicher Adventabend

Freitag,
3. Dezember 2021,
18:30 Uhr
Ort: Weilburghof,
Baden,
Weilburgstraße 63
im Anschluss an
die General-
versammlung.

Gäste herzlich
willkommen

ANNAMÜHLE
BACKHAUS



MEISTERHANDWERK
TELEU

Nächste Termine

Jour fixe
Dienstag, 9. November 2021, 18:30 Uhr
Pizzeria **Torino**, Baden, Bahngasse 1/Ecke Wassergasse

Ordentliche Generalversammlung
Freitag, 3. Dezember 2021, 17:00 Uhr
Ort: **Weilburghof**, Baden, Weilburgstraße 63

Impressum:
Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich
Verein Vestenrohr-Karlstisch, p.A. Hans Christian Pruszinsky,
Eichwaldgasse 12/8/3, 2500 Baden
Telefon +43 664 1248749, E-Post: pr@woerterfabrik.com
Grafische Gestaltung und Satz: Guido Radschiner

Druck: Abele Copyshop & Handel, Baden
Homepage: www.vestenrohr-karlstisch.at
Kontoverbindungen:
Raiffeisenbank Baden, IBAN AT69 3204 5000 0103 5740
Sparkasse Baden, IBAN AT33 2020 5002 0000 5049

„Der Badener Mühlbach“ Eine Initiative des Kulturvereins Vestenrohr-Karlstisch **Winkelmühle** Heinrich Tinhofer	„Hallo Kids“ Seite 4 Heinz L. Riesner	Die **7. Mühle** am Badener Mühlbach	

Der Mühlbachverlauf rund um die ehemalige Winkelmühle, 2020 *basemap*

„Gemainer Statt Baaden Purcksfridts Gemarcks“, 1652 *Kartenbasis: Rollettmuseum*
Die Lederermühle wurde nachträglich eingezeichnet und der Bachverlauf hervorgehoben

„Grundriss der Landesfürstlichen Stadt Baaden“, J. Georg Kolbe, 1798
Quelle: Rollettmuseum

Am Badener Mühlbach werkten im Raum Baden vom 12. bis zum 20. Jahrhundert zwölf Mühlen.
Bezogen auf eine Bachlänge von ca. 4,5 km stand somit durchschnittlich ca. alle 400 Meter ein Mühlenbetrieb.
Die Winkelmühle folgte mit einem Abstand von nur rund 250 m auf die Trottmann-Mühle. Östlich der Winkelmühle befand sich die Huppmann-Mühle.

Je älter die Karte, umso dominanter sind die Mühlen verzeichnet. Am deutlichsten ist das am Burgfrieden-Plan der Stadt Baden von 1652 zu sehen.
Die **Winkelmühle** - sie wurde damals „**Die Mühl in undtern Wörth**“ genannt - ist auf diesem Plan mit der **Nr. 10** verzeichnet.

Am „Kolbeplan“ von 1798 sieht man deutlich, dass die Winkelmühle, die vorgelagerte Trottmann- und die nachgelagerte Huppmann-Mühle, sehr lange **Umlaufgraben** (Umfluter, Leerschuss, Bypass) hatten.
Der Grund dafür war, dass Wasserräder, später Turbinen und auch der Boden des Unterwassergerinnes gewartet werden mussten.
Je glatter der Boden, umso besser konnte das Wasser abfließen.

Der Mühlbach zwischen der Trottmann-Mühle und der Winkelmühle

Der Mühlbach fließt nach der Trottmann-Mühle ein Stück durch das Parkplatzareal in der Hildegardgasse und verschwindet dann im Untergrund bzw. in den Gärten der anschließenden Wohnbauten.

Mühlbach nach der Trottmann-Mühle bei der Hildegardgasse 3

Ab Höhe der Christalniggasse 3-5 bzw. Neustiftgasse 18-30 bleibt der Mühlbach unverbaut. Auch auf diesem Streckenabschnitt ist der Bach öffentlich nicht zugänglich.

Der Mühlbach fließt an den Häusern Hildegardgasse 3 bis 7 vorbei - der Bach ist hier öffentlich nicht zugänglich - und vollführt einen Schwenk Richtung Norden.

Dieser „Winkel“ im Bachverlauf könnte u.a. die ab 1800 gebräuchliche Bezeichnung „Winkelmühle“ begründen. Bezüglich der Namensgebung vermerkt der Baden-Chronist R. Maurer, dass man früher für Anfang bzw. Ende auch die Bezeichnung im Winkel verwendete. Die Mühle befand sich am Anfang der Badener Vorstadt „im Wörth“.

Die **Örtlichkeit** (Wörthgasse Nr. 2, 2a, 4) der ehemaligen **Winkelmühle heutzutage**

Auf Nr. 2, am Platz der eh. Winkelmühle, befindet sich heute ein Parkplatz und ein Wohnbau aus den 1970-er Jahren

Mühlbach auf Höhe Wörthgasse 2/4 bzw. 2a, wo sich die Wasserräder der Winkelmühle befanden.

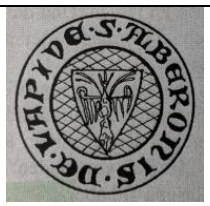
Historisches Gebäudeensemble Wörthgasse 4-10

Von der Winkelmühle ist kein Bild in den Archiven auffindbar. Ende des 18. Jahrhunderts verfügte die Winkelmühle über drei Mahlgänge, wie dieses Bild einer Mühle aus dem Mostviertel zeigt. Die Wasserräder der Winkelmühle waren vermutlich durch eine Radstube (Überdachung) vor Schnee und Vereisung geschützt.

Quelle: Johann Wagner, Edelmühle

Chronologie der Geschichte der Winkelmühle

(Quellen: Rudolf Maurer KB Nr. 50, „Bürger im Wörth”, Geschichte einer Badener Vorstadt, 2004; Kurt Drescher, „Die ehem. Badener Mühlen“; Rollettmuseum, regiowiki.at/schaefflermuehle, ca. Angaben bei den Jahreszahlen!)

nach 1272	Die Gründung des Ortsteiles Wörth, in dem die Mühle stand, wird einem Alber „von dem Stein“ (Stayner, Steiner) zugeschrieben. Dieser zog aus dem Schwechattal zu, wo er in Mayerling ein befestigtes Haus besaß. Alber dürfte dem Ruf König Ottokars gefolgt sein, unbesiedelte Gebiete entlang der Thermenlinie zu kolonisieren. Das belehnte Rittergeschlecht nannte sich „die Herren von Baden“. Die bekannteste Vertreterin war Diemut, genannt „Altfrau von Baden“. Die Steiners heirateten in dieses Geschlecht ein und erwarben die meisten Parzellen im Wörth. Der Badener Teil der Vorstadt Wörth erstreckte sich links und rechts des Mühlbaches entlang der (heutigen) Wörthgasse bis zum (heutigen) Erzherzog- Wilhelm Ring. Wörth (Werd) leitet sich vom altdeutschen Wort für Insel ab, wobei das hier nicht wörtlich zu nehmen war, auch wenn die Hochwässer der Schwechat dies vermuten ließen. Es handelte sich um ein unbesiedeltes Gebiet, das wie eine „Insel“ zwischen Baden und Leesdorf lag. Zurück zu den Steiners. Sie waren kinderreich, wodurch ihr Besitz zersplitterte. Einige Erben kamen in finanzielle Schwierigkeiten und verkauften, andere stifteten an den Klerus. Um 1360 unterstanden fast alle Häuser im Wörth dem Stift Heiligenkreuz oder der Burg Baden. Ende des 14. Jahrhunderts verschwand der Name bzw. das Geschlecht der Steiner aus den Chroniken.	 *Siegel des Alber III. von dem Stein, 1307* *R. Maurer, KB Nr. 50* **Ignaz Paur,** Erfinder der modernen (Grieß-) Putzmaschine Bei der Getreidevermahlung unterscheidet man nach Teilchengröße zw. Schrot, Grieß, Dunst und Mehl. Das Sichten (Sieben) des Mahlgutes ist nach jedem Mahlvorgang notwendig und geschah früher durch Rütteln von Siebschläuchen. Der aus der gleichnamigen Müllerdynastie stammende Ignaz Paur (*1778; †1842) entwickelte um 1810 einen Separator, welcher mit Hilfe von Windströmen die Sortierung von unterschiedlich schweren Teilchen sehr rasch ermöglichte und die effiziente, schonende Vermahlung "harter" Weizensorten aus dem Banat gestattete. Paurs Erfindung der Grießputzmaschine war die Voraussetzung für die industrielle Produktion von Mehl. Der nun ermöglichte neue Produktionsprozess wurde Wiener „Hochmüllerei“ genannt, weil die ersten der Mahlgänge einen „hohen“ Abstand der Mühlsteine ermöglichten. Er löste die bisherige „Flachmüllerei“ ab.
um 1360	Etwas überraschend ist, dass ein Gebiet, das faktisch durch einen Mühlbach „definiert“ ist, noch über keine Mühle verfügte. Mag sein, dass es daran lag, dass zwischen der Trottmann-Mühle (sie hieß damals Herrenmühle) und der Huppmann-Mühle (sie hieß damals Feldmühle) nur ca. 500 m Bachstrecke lagen, mit einem Gefälle von lediglich etwas mehr als einem Meter. (Mit 2,18 m verfügte die vorgelagerte Trottmann-Mühle über rund 0,5 m mehr Gefälle als durchschnittlich andere Mühlen hatten, womit das Gefälle der Winkelmühle geschmälert war).	
1532/1534	Spätestens 1532 war es dann soweit. **Martin Benrat** erwarb das Haus Wörthgasse Nr. 2 und baute das Haus zu einer „**mull gelegen in dem Untern Werdt**“ um, die selbst mit ihrem geringen Gefälle von ca. 1 Meter mehr Gewinn erwirtschaftete als sein Weinbaubetrieb.	
1541	Nächster Mühlen-Besitzer wurde 1541 **Leopold Püchler** (Ehemann von Radigund, Witwe nach Benrat), der 1546 die vis a vis des Baches gelegene in den Ungarnkriegen verwüstete Brandruine zum Mühlenareal dazu kaufte. (Deswegen die Anomalie der Nr. 2a auf einer linken Straßenseite).	
1606 1617	Im Jahr 1606 ging die Mühle in den Besitz des Tribuswinkler Müllermeister-ehepaares **Hans** und **Brigitte Greill** über. Als diese 1616 bzw. 1617 verstarben verkaufte die Tochter die Mühle an **Christoph** und **Judith Schäffler**. In der langen Periode bis zum Türkenkrieg 1683, bei dem die Schäfflers zu Tode kamen, führte die Anlage den Namen **Schäfflermühle**.	
1694 1745	Im Jahr 1694 erwarb der aus Bayern stammende Müllermeister **Johann Paur** → die „Schäfflermühle“, die er bis zu seinem Ableben 1730 betrieb. Über seine zweite Ehefrau Eva kam die Mühle 1745 in den Besitz von Paur´s Tochter Maria Susanna und deren Ehemann **Jakob Grillmayr**.	
1785	Um 1785 tauchen der Name **Johann Rollett** (aus der Müllerdynastie Rollett) und der Name "Winkelmühle" auf.	
1868	Es folgten ein paar Besitzwechsel, bis die Mühle im Jahre 1868 abbrannte, als diese an einen **J. Umlauf** verpachtet war. Dieser baute die Mühle nicht mehr auf, sondern verkaufte das „disponible“ Gefälle der Winkelmühle an **Johann Pflügel**, den Besitzer der vorgelagerten Herrenmühle (Trottmann- Mühle). Heute befindet sich auf dem Platz der ehemaligen Radstube ein Parkplatz bzw. am Areal des Mühlengebäudes eine Wohnhausanlage aus den 1970er Jahren.	

Hallo Kids ,

Heinz L. Riesner, Wasser- und Fischereiaufseher

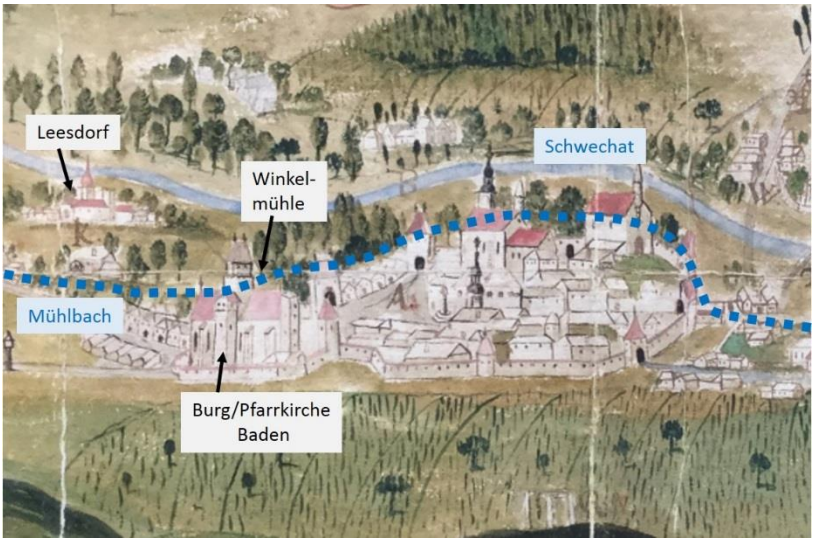
ich darf euch wieder als Wasser-Sheriff (im Bild rechts) des Badener Mühlbaches begrüßen und möchte euch diesmal etwas über den Streckenabschnitt des Badener Mühlbaches von der Trottmann-Mühle in der Neustiftgasse/Hildegardgasse bis zur Winkelmühle in der Wörthgasse 2/4, erzählen.
Genaugenommen gibt es da nicht viel zu berichten. Von der Mühle seht ihr heutzutage Null, sie brannte 1868 ab. Der damalige Betreiber baute sie nicht wieder auf, sondern „verschepperte“ das Wassergefälle der Mühle an den Besitzer der vorgelagerten Trottmann-Mühle.
Interessant, was man so alles verkaufen konnte!

Ich weiß nicht, wie es euch mit dem Lesen von Landkarten geht. Auf der Seite 1 sind Karten der verschiedenen Jahrhunderte gegenübergestellt. Mir selber liegt das Abstrakte, wie es Karten sind, nicht so sehr. Ich verwende das Navi und schau mir lieber google-earth an. In dem Zusammenhang möchte ich euch eine Frühform der Vogelperspektive - sozusagen ein google-earth anno 1840 - unseres Bachabschnittes zeigen.

Auf der Ansicht seht ihr übersichtlich und schön vereinfacht Baden aus der Luft.
Ein paar für unser Thema wichtige Objekte habe ich euch beschriftet.

Der Topograph dieser 3D-Karte, Franz Xaver Schweickhardt, er lebte von 1794 bis 1858, zeichnete auf diese Art das ganze Erzherzogtum Österreich.
Er hob natürlich die Kirchen und Schlösser hervor und leider nicht die Mühlen.
Ich habe euch deswegen dort „Pfeile“ eingezeichnet, wo unsere Mühlen auf diesem Bachabschnitt standen.

Wenn wir schon beim Kartenthema sind: habt ihr euch schon gefragt, warum alle Karten nach Norden ausgerichtet sind? Hier unten zeige ich euch eine Karte der anderen Art von Baden, und ihr versucht euch auf dieser zu orientieren.



Nun, euch fällt auf, dass auf dieser Karte die Schwechat „oben“ ist und der Mühlbach „unten“. Das heißt, die Karte ist nicht „genordet“, wie die Karten auf der Seite 1 oder die Schweickardt-Karte von vorher.
Genau genommen ist die Ausrichtung einer Karte eine reine Vereinbarungssache.
Vielleicht wäre es naheliegender, die Karten nach Süden zu orientieren, weil ja die Sonne zu Mittag immer im Süden steht, und man die Karte leichter ausrichten könnte, als jetzt.
Übrigens, wie wir wissen, den Navis ist das „wurscht“, sie schauen praktischerweise immer in die Fahrtrichtung.

Quelle: Burgfriedensplan 1672, Rollettmuseum

Wenn ihr unter https://de.wikipedia.org/wiki/Einnorden googelt, findet ihr im Abschnitt „Gesüdet“ viel Interessantes zu dem Thema. Zusammengefasst gesagt gibt die „Weltanschauung“ des Kartenzeichners die Ausrichtung einer Landkarte vor. War der Kartograph religiös, dann „südete“ er seine Karten nach Rom. Hatte er einen Krieg gegen Frankreich vor, dann war seine Karte „gewestet“ und so weiter. Laut wikipedia „südet“ man in Australien fallweise heute noch Karten. Aus australischer Sicht stehen eingenordete Weltkarten eigentlich auf dem Kopf. ☺

Sonst. Quellen: Seite 1 rechts oben, K. Drescher; Fotos aus der heutigen Zeit: H. Tinhofer
Abk.: KB …. Katalogblätter des Rollettmuseums Nr. x